



Der Toppsegelschoner „Thor Heyerdahl“ macht Schule: An Bord wird Jugendlichen eine Kombination aus Lernen und Erleben geboten

SAG MAL, BEN ...

... WIE SCHWER IST ES, EINEN PLATZ IM „SEGELNDEN KLASSENZIMMER“ ZU ERGATTERN?

Dieses Jahr war es wohl etwas leichter, weil die Zahl der Bewerber etwas niedriger lag als sonst. Mit 50 anderen Jugendlichen wurde ich zum Probetörn Ende Mai eingeladen. Dort spielte sicher auch Glück eine Rolle, um schließlich unter den 34 Mitseglern zu sein.

Wie kamst du auf die Idee, ein halbes Jahr auf See zur Schule zu gehen?

Mein Onkel war auf dieser Reise 2011/12 als Arzt mit an Bord. Davon hatte ich mal einen Film gesehen. Ich habe meinen Eltern dann gesagt, dass ich das auch möchte, und sie haben mich unterstützt. Anfang 2018 habe ich meine Bewerbung abgeschickt.

Was ist deine Motivation, auf der „Thor Heyerdahl“ dabei sein zu wollen?

Gemeinsam mit 33 anderen coolen Jugendlichen auf einem traditionellen Schiff von Deutschland aus wegsegeln, ein halbes Jahr lang unterwegs sein, zwei Mal den Atlantik überqueren – das stelle ich mir sehr besonders vor.

Dafür musstest du zum einwöchigen Probetörn. Ein Casting mit Hauen und Stechen?

Überhaupt nicht. Wir waren alle untereinander ganz schnell so vertraut, als ob wir uns schon lange kennen würden. Jeder von uns 51 brannte für diese besondere Reise, das war der gemeinsame Nenner. Es war schon vor der Auswahl traurig, dass 17 von uns nicht dabei sein werden. Also sagten wir uns: Lasst uns die Zeit hier umso mehr genießen. Die Abge-

lehnten schrieben später: „Schade für mich, aber euch allen eine tolle, unvergessliche Zeit.“

Kamen mit der Zusage auch Zweifel bei dir oder deinen Eltern?

Nein, die ganze Familie hat sich sehr gefreut. Meine Mutter brachte mir den Brief von den Organisatoren nach Amrum, wo ich in der Schutzstation Wattenmeer ein Praktikum machte. Abends habe ich ihn geöffnet und laut vorgelesen – vor meiner Mutter und während mein Vater und meine Schwester Lotte per Videotelefonat mithörten. Der Jubel war groß!

Zwei Atlantiküberquerungen auf einem relativ engen Schiff – hast du gar keinen Bammel vor dem Törn?

Ich gehe davon aus, dass wir alle mal mehr oder weniger mit Seekrankheit zu tun haben werden. Sonst erwarte ich nichts Negatives. Ich rechne nicht mit großen Streitereien oder Heimweh, dafür sind wir vermutlich viel zu sehr an Bord eingespannt. Meine Vorfreude ist riesig. Das wird sicher sehr lustig.

Ein Platz an Bord kostet über 20 000 Euro. Bleiben da Kinder von Besserverdienern unter sich?

Ich hatte beim Probetörn den Eindruck, dass die Jugendlichen aus ganz unterschiedlichsten Elternhäusern kommen. Zum Glück gibt es Stipendien und Darlehen, um sich diesen Traum erfüllen zu können. Ich bin meinen Eltern sehr dankbar, dass sie mir diese Erfahrung ermöglichen. Ich beteilige mich mit meinen eigenen Ersparnissen und den Einnahmen aus der Lernhilfe, die ich gebe.

BEN RATING



Der 15-Jährige besucht das Alte Gymnasium in Bremen. Er wiederholt freiwillig eine Klasse, um ab Mitte Oktober auf der „Thor Heyerdahl“ mit 33 Mitschülern beim sechsmonatigen „Klassenzimmer unter Segeln“-Törn auf dem Atlantik dabei sein zu können

INTERVIEW
STEFAN SCHORR